

wie auch in diesen Blättern erwähnen, weil die „allgemeine Bibliographie“ keineswegs bloß dem Buchhändler willkommen sein muß, sondern auch für jeden Literaturfreund eine schätzbare Gabe ist. Sie erscheint regelmäßig jede Woche und giebt in ihrer ersten Abtheilung eine möglich vollständige Uebersicht der neuesten Erscheinungen der deutschen Literatur, in der zweiten ein Verzeichniß der für Deutschland wichtigen literarischen Erscheinungen des gesammten Auslandes und unter den vermischten Notizen kurze Mittheilungen zur Statistik der Literatur, bibliographische und literarhistorische Nachrichten über ältere und neuere Werke, Angaben künftiger zu erwartender Werke und angekündigter Uebersetzungen ausländischer Schriften, Nachweisungen von Bücherauctionen, von Preisherabsetzungen, Angabe der Verfasser anonymer und pseudonymer Schriften, Nachrichten von Bücherverboten. Am Schlusse jedes Vierteljahres wird ein alphabetisches Register über die erste Abtheilung ausgegeben, nach Vollendung des Jahrganges aber folgt ein genaues alphabetisches und systematisches Hauptregister, das alle Rubriken der „allgemeinen Bibliographie“ umfassen soll. Dieser Plan ist von dem Redacteur, E. Avenarius, mit Fleiß und umsichtiger Sorgfalt ausgeführt. Die Titel der neu erschienenen deutschen Werke sind bibliographisch genau mit Seitenzahl und Preisen, in der Regel nach eigener Ansicht, angegeben. Der Verleger und Redacteur sind sichtbar bemüht gewesen, im Laufe des Jahrganges die Ausführung ihres Plans umfassender zu machen, und in dieser Beziehung lenken wir die Aufmerksamkeit besonders auf die reichhaltigen Notizen über die ausländische Literatur, die nicht bloß die französische, englische und italienische in großer Vollständigkeit umfassen, sondern auch die spanische, holländische, schwedische, dänische, russische und nordamerikanische Literatur beachten. In dieser Hinsicht übertrifft die „allgemeine deutsche Bibliographie“, die seit einer Reihe von Jahren in Paris erscheinende musterhafte „Bibliographie française“, der sie sonst als genauer Wegweiser im Gebiete der Literatur würdig zur Seite steht.

E.

**Der moderne Rübezahl.** Ein Cyclus von Reise-Novellen. Aus den Papieren eines Dichters. Herausgegeben von Julius Krebs. Erstes Bändchen. Breslau, bei M. Friedländer. 1837. S. 259.

Bisher war die Buchhandlung Jos. Max fast die einzige, die den alten Bann, der über die schlesischen belletristischen Unternehmungen ausgesprochen schien, zu lösen suchte, jetzt hat sie an denen von Appun zu Bunzlau,

und M. Friedländer zu Breslau, zwei rüstige Mitkämpfer gefunden, und so wollen wir hoffen, daß nicht jede junge Geistesgeburt, sobald sie der Hülle entschlüpft, die Flügel zu regen beginnt, gendthigt ist, über die Gränze zu fliegen, um auswärts ihren Pfleger zu suchen. — Julius Krebs, obwohl das Heimatheländchen verlassend, hat dennoch — was der Schlesier überhaupt gern thut — die Blicke dahin gerichtet, sich dort den Pathen für seinen „Rübezahl“ gesucht, und wir meinen, daß Hr. Friedländer wohl gethan, die Stelle zu übernehmen. Das ihm anvertraute Kind ist zwar etwas dämonischer Art, eine Sorte von Kobold, aber es liegt eben in dieser Abstammung, daß ihm Romantisches, Poetisches, mit einem Worte Geistiges bewohnen muß. Mit Vergnügen begrüßen wir daher Herrn „Ruben von Zahlen“, der ein sehr charmanter Mann ist, und der Rolle, die er übernommen, Ehre macht. In Summa, das Büchlein hat uns sehr erfreut. Es ist mit Humor und Tiefe geschrieben; wiewohl allerdings hier und da durchblickt, daß, als es geschrieben ward, dem Humor auch der Schmerz nicht eben fern stand. Wir könnten noch manches einzelne Schöne anführen, der Leser wird es indessen schon herauszusuchen wissen, und sich dann um so mehr darüber freuen. Wie hübsch ist z. B. das Lied: Im Frühling muß man lieben etc.! Wie vorthellhaft fällt es auf, wenn man es mit den Producten der Nachfolger Heines vergleicht, die allerdings Jeder ein Talentchen haben, aus denen aber, wenn man sie zusammenbacken könnte, immer noch kein Talent würde! — Was Krebs S. 218 von Th. Pell sagt, unterschreiben wir gern. Es ist so wahr als gerecht. Wäre diese Anzeige nicht für die Abend-Zeitung bestimmt, und fürchteten wir nicht, den bescheidenen Freund zu verletzen, so würden wir es wörtlich ausheben. — Ganz vortreflich ist der Abschnitt: Litteratenleben. Eben so stimmen wir meistens mit dem überein, was er über das bereits vergessene „junge Deutschland“ sagt. „Viele sahen das Ding mit einer convexen, statt mit einer concav geschliffenen Brille an; — Als ich die „Wally“ las, dachte ich: Pourquoi tant de bruit pour une omelette!“ Ja wohl, und besonders wenn der Eierkuchen von faulen Eiern gebacken ist! — Wie hatten die Geistesprodukte Scävolas für bei weiten schlimmer; die „Wally“ war mehr dumm als gefährlich. — Schläpftlich können wir die Freunde einer gemüthlich-geistreichen Lectüre nur mit guter Ueberzeugung auf die Fahrten des „modernen Rübezahls“ aufmerksam machen. — Die Ausstattung ist wie bei Allem, was in diesem Verlage erschienen, sehr anständig.

E. v. Wachsmann.